

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 21 (1911)
Heft: 12

Rubrik: Die Spinalkinderlähmung, die Genickstarre und die Impfung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spinalkinderlähmung, die Genickstarre und die Impfung

Sanitätsrat Dr. Bilsfinger, jetzt dirigierender Arzt des Sonnenanatoriums Elisabethberg bei Vöck-Stuttgart, veröffentlicht in der „Gesundheitswarte“ wie auch in verschiedenen anderen größeren Zeitungen eine Erwiderung auf die Angriffe seiner Fachgenossen, weil er die Kuhpockenimpfung als ein ursächliches Moment bei der Entstehung der Spinalkinderlähmung und der Genickstarre bezichtigt hat. Zur Klarlegung dieser für das Volkswohl höchst wichtigen Frage ist diese Erwiderung sehr wertvoll und von allgemeinstem Interesse; wir geben deshalb daraus im nachstehenden die wichtigsten Sätze. Sanitätsrat Dr. Bilsfinger erklärt zunächst, daß seine Vermutung durch all die verschiedenen Entgegnungen und Einwände von seiten seiner Herren Kollegen keineswegs auch nur einigermaßen widerlegt worden sei. Die Ärzte sehen freilich in ihrer überwiegenden Majorität trotz allem und allem die Impfung immer noch als etwas durchaus harmloses an. Er habe aber von ihr sehr viel Schlimmes gesehen, wie seine jüngst erschienene Broschüre „Eine ernste Volksgefahr, aus meinem dreißigjährigen Kampfe gegen die höchst bedenkliche Impfungszwangseinstellung“ im einzelnen näher darlege. Er komme immer wieder zu der Ueberzeugung, daß die ganze Anschauung, in der sich die Impfstheorie bewege, eine total falsche und verkehrte sei. Denn Volksepidemien, wie Pest, Blattern, Cholera uff. seien, genau betrachtet, eigentlich Wohltaten der Natur, da sie uns zeigen sollen, daß sanitäre Mißstände vorhanden sind, die dringend Beseitigung und Abhilfe erheischen. Jeder Versuch, ohne Beseitigung der Ursachen diese Epidemien durch Impfungen oder ähn-

liches aus der Welt schaffen zu wollen, sei seinem innersten Wesen nach naturwidrig und verkehrt. Denn, wie schon Goethe sagt, „die Natur hat immer Recht.“ Die Impfung wirke schon durch die offenen Schnittwunden schädlich, da von außen giftige Bakterien leicht eine Eingangspforte finden, vollends aber auch dadurch, daß, wie bakteriologisch sicher nachgewiesen sei, die staatlich bezogene Kälberlymphe vielfach virulente Bakterien, oft „in erstaunlich hoher Menge“ (50 bis 2½ Millionen in 1 Kubikzentimeter!), enthalte. Die Entgegnung, daß die Glycerinbeimischung diese Bakterien abtöte, sei unrichtig; das Glycerin sei ein durchaus indifferentes Mittel.

Dr. Bilsfinger ist davon überzeugt, daß die so sehr verbreitete Tuberkulose zu einem erheblichen Teile von der Impfung herrühre. Der Einwand die Tuberkulose habe in den letzten Jahren sehr nachgelassen, sei an sich richtig; das hänge mit der Einrichtung von Lungenheilstätten u. a. zusammen. Es sei aber auf dem Tuberkulosekongreß in Berlin, Frühjahr 1909, ausdrücklich betont worden, daß die Tuberkulose im Kindesalter immer noch zunähme — ganz natürlich, teils durch verseuchte Milch, vor allem aber durch die Impfung, indem mittels der Kälberlymphe die in den Kälbern schlummernde Tuberkulose, namentlich auf die weniger kräftigen Kinder übertragen werde. Ähnlich sei es mit der Spinalkinderlähmung und Genickstarre. Dr. Bilsfinger glaubt dafür überzeugende Beweise zu haben: Ein Vater aus Hohenlimburg habe ihm mitgeteilt, daß sein 1½-jähriges Kind bis zur Impfung ganz gesund gewesen sei; danach habe es einen eitrigen Hautausschlag am Körper bekommen, und vier Wochen nach der Impfung sei es an Kinderlähmung erkrankt. Ein Pfarrer aus der Rhön schrieb ihm, er sowohl wie seine Frau seien ganz gesund, auch sein 2½-jähriges

Töchterchen sei bis zur Impfung tadellos gesund gewesen. Einige Wochen nach dieser sei es aber ohne besondere Ursache bedenklich krank geworden und nach einigen Tagen habe sich an einem Beine eine Lähmung bemerkbar gemacht. Das Kind sei schon dreimal operiert worden, laboriere aber immer noch an der Lähmung. Im selben Impftermine sei ein ebenfalls vorher gesunder Knabe mitgeimpft worden. Dieser sei dann wie sein Töchterchen nach einigen Wochen plötzlich schwer krank geworden und gestorben. Bei ihm haben sich unter der Haut eigentümlich rote Flecke — Zeichen von Blutvergiftung — gezeigt.

Bezüglich der Genickstarre verweist Dr. Bilfinger auf einen Fall aus allerjüngster Zeit. In München starb ein Soldat an der Genickstarre. Auf eine Anfrage antwortete Hauptmann L. wörtlich wie folgt: „Ich teile auf Ihre Anfrage vom 21. November ergebenst mit, daß der am 14. November d. J. an Genickstarre verstorbene Soldat dem ersten Jahrgange angehörte und ebenso wie alle andern Leute bestimmungsgemäß am 6. November d. J. geimpft worden ist.“ Dr. Bilfinger meint, jeder Denkende könne sich zu diesen Fällen selbst einen Vers machen. Er weist die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, „er stelle unbewiesene Behauptungen auf“, „er verfare mit unglaublicher Kritiklosigkeit“, „sein Vorgehen sei höchst naiv“ sicherlich mit vollster Berechtigung als absolut unbegründet zurück. Er habe auch gleich in seinem ersten Artikel ausdrücklich erklärt, daß Alkoholmißbrauch des Vaters, falsche Ernährung der Kinder usw. bei der Entstehung der Kinderlähmung in Betracht kämen; die Tatsache, daß auch einzelne ungeimpfte Kinder an der Kinderlähmung erkrankt seien, widerlege in keiner Weise seine Bezeichnung der Kuhpockenimpfung als eines gravierenden ätiologischen Moments bei deren Entstehung. Dr.

Bilfinger verweist zum Schluß noch auf die Feststellung des Universitätsprofessors Dr. Sticker-Bonn, nach dessen epidemiologischen Untersuchungen der Zwang zur Impfung nicht gerechtfertigt sei.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Stettin, 11. April 1911.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen elektro-homöopathischen
Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr.

Mir geht es wieder recht gut. Ich fühle mich von meinem **Magenleiden**, an dem ich seit mehr als einem Jahre gelitten hatte, vollständig geheilt und bin sehr glücklich über diese Heilung.

Am 21. Februar dieses Jahres, also vor nicht ganz zwei Monaten, hatte ich Sie zum ersten Male schriftlich konsultiert. Sieordneten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in der dritten, später in der zweiten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Sympatique 1; abends hatte ich die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben. Vor Beginn Ihrer Behandlung hatte ich immerwährende Magenschmerzen, Erbrechen, Würgen, ich konnte nichts mehr essen, kaum die Milch konnte ich ertragen; ich war ganz schrecklich abgemagert und hatte eine erdfahle Gesichtsfarbe. Die Ärzte wußten mir nicht zu helfen, der eine glaubte an ein Magengeschwür, ein